

EIN ALTBEKANNTES PROBLEM

Wie sollen bestimmte Gehälter über eine längere Zeit gehalten werden, wenn es keine eigene Einnahmequelle und auch keine staatliche Unterstützung gibt?

Eine zivilisierte Gesellschaft baut, um ihre Sozialausgaben zu decken, auf Mechanismen die naturgemäß in wirtschaftlicher Hinsicht immer defizitär sind. Die Steuern der Staatsbürger sind die Haupteinnahmequelle, um zu ermöglichen, dass „nicht Ertrag bringende“, aber notwendige Berufe (als Beispiel mögen das Gesundheits- und Bildungswesen, sowie Forschung und Sozialarbeit dienen), ihren Ort und ihre Würde in der Gesellschaft haben. Diese Berufe gruppieren sich im tertiären Sektor, dem sogenannten Dienstleistungssektor.

Im Rahmen einer internationalen (und auch lokalen) Zusammenarbeit stellen wir oft fest, dass der Geldmangel ein Hindernis darstellt. Durch persönliche Spenden, staatliche Unterstützung oder private Stiftungen, die Geld für ein konkretes Projekt zur Verfügung stellen, wird dieses Hindernis überwunden, jedoch nur teilweise. Die Herausforderung für jedes Projekt besteht darin, dass es auch in wirtschaftlicher Hinsicht autonom wird und dies ist schwierig, wenn das Projekt keine eigene Finanzierung hat oder naturgemäß nicht die notwendigen Einnahmen erwirtschaften kann, weil ihre Arbeit nichts produziert (z.B. Lehrerinnen und Lehrer einer Schule in einem Elendsviertel, wo die Eltern wirtschaftlich nichts beisteuern können). Die Spender wollen im Allgemeinen sichtbare Resultate: beispielsweise, dass etwas gebaut wird. Ein Problem entsteht

editorial

dann, wenn eine beträchtliche Summe des Budgets in die Gehälter des Personals fließt, um das Projekt am Leben zu erhalten. Der Einwand hat seine Daseinsberechtigung: Wovon sollen diese Arbeiter leben, wenn die Subvention oder die Unterstützung aufhört? Aus diesem Einwand ergibt sich allerdings eine weitere Schwierigkeit: Um ein Projekt am Leben zu erhalten, ist die Hilfe von Ehrenamtlichen nötig, aber zu denken, dass ein Projekt, das allein auf Ehrenamtliche baut, lange Zeit überleben wird, ist naiv. Wo hört ehrenamtliche Arbeit auf, wo fängt entlohnte Arbeit an? Wie sollen bestimmte Gehälter über eine längere Zeit gehalten werden, wenn es keine eigene Einnahmequelle und auch keine staatliche Unterstützung gibt? Das Problem ist altbekannt und die Lösung ist nicht einfach, denn es sind viele Faktoren im Spiel. Unsere bisherigen Erfahrungen in Südafrika und die aktuellen mit dem Projekt, das wir in Peru unterstützen, zeigen uns die raue Wirklichkeit dieses Problems. Jede Idee oder Empfehlung diesbezüglich (sowie auch jede wirtschaftliche Unterstützung) ist willkommen.

Diese Ausgabe stützt sich auf einen Artikel über die Erfahrung und die Wahrheit unseres deutschen Freundes Michael Schliep, der außerdem Vorstandsmitglied von „Claim for Dignity e.V.“ ist. Ebenso auf das Zeugnis unserer tauben Freundin Carla Leguía, die in Lima lebt. Obschon sie nichts mit dem Projekt „La Mansión“ zu tun hat, sind wir sehr froh über diesen ersten Kontakt mit Peru. In der nächsten Ausgabe werden wir detaillierter auf das Projekt „La Mansión“ eingehen.

Der Vorstand

DER WEG ZUR WAHRHEIT IST EINE ERFAHRUNG

Der Mensch ist nämlich dazu berufen, mit seiner Freiheit die Wahrheit über das Gute anzunehmen und zu verwirklichen

Der Mensch kann das Gute oder Böse tun, weil sein Wille frei, aber auch fehlbar ist. Was ist aber diese menschliche Freiheit? Nach Ansicht von Aristoteles ist die Freiheit eine Eigenschaft des Willens, die durch die Wahrheit verwirklicht wird. Sie wird dem Menschen gegeben als eine zu verwirklichende Aufgabe. Dabei gibt es keine Freiheit ohne Wahrheit. Das Gute, das sich der menschliche Freiheit bietet, ist das Gute der Tugenden: Klugheit als Funktion der Steuerung, die Gerechtigkeit zur Regelung der sozialen Ordnung, Maß und Tapferkeit lenken hingegen die innere Ordnung des Menschen, das heißt sie bestimmen das Gute in Beziehung zur menschlichen Reizbarkeit. Dieses System, von dem die Selbstverwirklichung der menschlichen Freiheit in der Wahrheit abhängt, ist umfassend. Dabei handelt es sich allerdings nicht um ein abstraktes System. Sowohl für Aristoteles als auch für Franz von Assisi ist der Ausgangspunkt dazu die menschliche Erfahrung. Assisi versucht diese Erfahrung in das Licht zu rücken, das aus der heiligen Schrift hervorgeht. Dabei ist das größte Licht das Gebot der Gottes- und Nächstenliebe. In ihr findet die Freiheit des Menschen ihre vollständigste Verwirklichung: Die Freiheit existiert für die Liebe. Dabei wird die Freiheit dem Menschen vom Schöpfer gegeben als eine Gabe und Aufgabe zugleich. Der Mensch ist nämlich dazu berufen, mit seiner Freiheit die Wahrheit über das Gute anzunehmen und zu verwirklichen.

Was bedeutet das aber persönlich für den Menschen, wie erkennt er diesen Weg zur Wahrheit? Indem der einzelne Mensch einen wahren Wert in seinem persönlichen Leben und in der Familie, im wirtschaftlichen und politischen Bereich, auf nationaler und internationaler Ebene wählt und in die Tat umsetzt, verwirklicht er seine eigene Freiheit in der Wahrheit.

gedanken

Diese Erfahrung erlebte ich persönlich vor ca. 13 Jahren, als im Alter von neun Monaten die Tochter von mir befreundeten Eltern an einem Gehirntumor erkrankte. Eines Morgens wurde ich mit ca. zwanzig Freunden aus ganz Süddeutschland eingeladen, zusammen mit den Eltern einen Bittgang mit anschließender Krankensalbung von Monika zu machen. Bei diesem Bittweg mit Stationen des Gebetes und Bittens spürten wir alle, wie wir die Last der Eltern auf unsere Schulter gemeinsam verteilten und sahen unsere gemeinsame Ergriffenheit. Hier erlebte ich zum ersten Mal in meinem Leben den Heiligen Geist. Bei der anschließenden Krankensalbung verstand ich unser Sein, in diesem Moment verstand ich das Sakrament, verstand ich Jesus Christus. Dieser Moment, dieses Ereignis hat sich bei mir und auch bei den anderen unlöslich als ein ewiges Gedächtnis für Jesus Christus eingepägt. Kurz nach diesem Ereignis starb Monika, seit dieser Zeit bewegt mich dieses Ereignis, seitdem bin ich auf der Suche nach der Wahrheit und meiner eigentlichen Berufung.

Auch bei der Gründung unseres Vereins Claim for Dignity e.V. vor sieben Jahren stand ein besonderes Ereignis an. Einerseits wollten wir damals konkret vor Ort in Südafrika beim Aufbau der Schulen und Kirchen in Louis Trichardt / Südafrika helfen. Dazu mussten die rechtlichen Voraussetzungen durch Gründung eines gemeinnützigen Vereins geschaffen werden. Andererseits wollten einige von uns auch unsere untereinander begonnene Freundschaft mit einem Sinn, einem wahren Wert weiter vertiefen. Diese Erfahrung wollen wir auch mit anderen teilen, sei es hier in unserem eigenen Umfeld, in der Familie oder bei der Arbeit oder auch bei unserer freiwilligen ehrenamtlichen Tätigkeit in der Entwicklungshilfe. Denn wir alle sind auf der Suche zum Weg zur Wahrheit und diese können wir nur durch unsere Erfahrung finden. Diese erlebte menschliche Erfahrung macht uns dann zu wirklich freien Menschen.

Michael Schliep

HÖRBEHINDERT SEIN IN PERU

Man glaubt, dass ein Gehörloser nicht arbeiten kann, weil er nicht hört, was nicht wahr ist

Hallo, ich heiÙe Carla González Leguía, ich bin 33 Jahre alt und habe einen Sohn namens Joaquín (Joachim). Ich stamme aus Lima (Peru), wo ich lebe. Durch meine Freundschaft mit einigen von Euch habe ich Kontakt mit Eurem wohlthätigen Verein, von dem ich immer das Mitteilungsblatt erhalte. Vielen Dank dafür!

Ihr lãdzt mich ein, etwas von meiner Erfahrung zu erzãhlen. Dies mœchte ich gern tun. Hœrbehindert zu sein ist nirgendwo einfach und noch viel weniger in Peru, denn die Regierung schenkt den Behinderten nicht viel Aufmerksamkeit. Fehlende gute Gesetze fœr Hœrbehinderte machen es schwer, eine wœrdige Arbeit zu erhalten, was uns deshalb nicht erlaubt, uns weder als Personen weiterzuentwickeln noch zu zeigen, dass wir uns ebenso gut oder noch besser wie normale Personen betãtigen kœnnen. Hier in Peru gibt es viele Hœrbehinderte, die keine Arbeit haben, denn man glaubt, dass ein Gehœrloser nicht arbeiten kann, weil er nicht hœrt, was nicht wahr ist. Die wenigen hœrbehinderten Menschen, die arbeiten fanden ihre Arbeit durch ihre Freunde oder Angehœrigen.

Mit dem Gesetz 27050, das am 6. Januar 1999 erlassen wurde, trat in Peru das Allgemeine Gesetz des Behinderten in Kraft, das ein rechtskrãftiges Instrumentarium ist, welches jede Art von bisheriger Normativitãt zu diesem Thema aufnimmt, modernisiert, integriert und miteinander in Einklang bringt. Um die grœßtmœgliche Wirksamkeit und den Verpflichtungscharakter hinsichtlich der Einhaltung dieses Gesetzes zu gewãhrleisten, wird mit diesem Gesetz zudem eine selbststãndige Vereinigung geschaffen, welche die Aktionen der Regierung plant und ausfœhrt, die dazu bestimmt sind, die Verbesserung der Lebensqualitãt dieser Personengruppe zu fœrdern. Diese Einrichtung, die die politischen Bemœhungen der amtierenden Regierungen leitet, heiÙt CONADIS (Nationalrat fœr die Integration von Personen mit Behinderung, www.conadisperu.gob.pe). Bis zum jetzigen Zeitpunkt gibt diese Organisation Hilfeleistungen: bei der Minderung vom Schulgeld fœr hœrfãhige Kinder von Gehœrlosen, bei Inlandsflügen (keine interna-

erfahrungen

tionalen Flügen) und erholsamen Aktivitãten sowie Freizeitveranstaltungen fœr Behinderte.

Auch wenn das vorhandene Gesetz und die bestehende Einrichtung CONADIS einen Fortschritt bedeuten, gibt es dennoch viel in meinem Land zu tun. U.a. fehlt die Gewãhrleistung einer Mindestrente fœr Hœrbehinderte mittels eines entsprechenden Rentengesetzes. Dieses Gesetz scheint bald in Kraft zu treten. Mal sehen, ob es wahr ist.

Was mich konkret betrifft, kann ich Euch sagen, dass ich fast zwei Jahre lang als Verpackungshelfin gearbeitet habe dank der Vermittlung meiner Schule CPAL (Peruanisches Zentrum fœr Hœren, Sprache und Lernen, www.cpal.edu.pe/CPAL.html), die ich besucht hatte. Ich bin sehr gut behandelt und unterstœtzt worden. Es war eine sehr angenehme Etappe in meinem Leben. Ich konnte nicht weiterarbeiten, da ich mit meinem Sohn Joachim schwanger wurde, der jetzt fast vier Jahre alt ist. Ich wœrde sehr gern arbeiten, aber es geht gerade nicht. Wenn Joachim grœÙer ist, werde ich wieder arbeiten, wenn Gott mir eine weitere Gelegenheit gibt.

Mein Wunsch ist es, dass die Hœrbehinderten, die es sich vornehmen, in einer hœrenden Welt leben kœnnen. Mein Wunsch ist es auch, dass alle Hœrenden sensibler werden gegenœber der Gesamtheit der Gehœrlosen. Vielen Dank fœr Ihre Aufmerksamkeit!

Carla González Leguía
Lima (Perú)



aktuelles

- Projekt "La Mansión" in Arequipa (Perú)

-- Es wurden schon zwei Mal jeweils 4.500 Euro überwiesen (am 14.01.08 und am 29.02.08). Das Geld stammt aus Fördermitteln der deutschen "Landesstiftung Baden-Württemberg" und wurde "Claim for Dignity e.V." zugesprochen.

-- Im März stellt sich das Projekt der regionalen Regierung und der Gemeindeverwaltung von Socabaya vor. außerdem wird im März voraussichtlich der Speisesaal der Schule in Betrieb genommen.

-- Mit unserer Deutschen Mitarbeiterin Stephanie Wildenberg und José Álvaro, dem Präsident der örtlichen NGO CIESCU stehen wir laufend in Kontakt. Trotz der bestehenden Schwierigkeiten bei jedem Projekt sind beide mit der Entwicklung zufrieden.

-- Sephanie Wildenberg kehrt am 31. März erneut nach Deutschland zurück. Mit ihrer Anwesenheit in Deutschland wollen wir für das Projekt sensibilisieren und Mittel einholen.

-- Junge Erwachsene, die gerne 6 Monate bis ein Jahr in Arequipa (Perú) verbringen wollen, um bei dem Projekt "La Mansión" mitzuarbeiten, setzen sich bitte mit uns in Kontakt.

- Am 15.12.07 fand die Jahresversammlung von "Claim for Dignity e.V." in Aich/Aichtal statt. Anschließend stellten unsere Freunde und Mitglieder von "Claim for Dignity e.V." Annette und Andreas Simon ihre Erfahrungen während ihres einjährigen Aufenthalts in Kirgistan vor. Am Ende fand das gemeinsame traditionelle Weihnachtsessen im Haus von Sabine Molling statt. Das nächste Treffen wird voraussichtlich im Mai stattfinden.

- Am 28.12.07 fand in Barcelona die Jahresversammlung von "Clam per la Dignitat" statt, bei der der Jahresbericht verabschiedet wurde. Im Folgenden werden die wichtigsten Entscheidungen des Treffens genannt:

-- Im April (das Datum wird noch bekanntgegeben) wird das traditionelle "Cena del Hambre" (Abendessen gegen den Hunger) im Oratorium von San Felip Neri von Gracías Viertel stattfinden. In diesem Jahr wird das gesammelte Geld an das Projekt "HIV/AIDS response program" in Südafrika gehen, das bis vor kurzem unsere Freundin Thandi Hadebe koordiniert hat. Die neue Kontaktperson ist P. Herman Van Dijk (herman.vandijk@vodamail.co.za), der Direktor des Projekts.

-- Die allgemeinen Versammlungen 2008 finden am Montag, den 18.08 und am Montag, den 29.12. statt, wo auch die Jahresversammlung stattfinden wird.

-- Es wird einstimmig beschlossen, das die Jahresbeiträge auf 50 Euro steigen. Falls es jemandem nicht möglich sein sollte diesen Betrag zu bezahlen, soll er es uns bitte wissen lassen.

-- Es wird beschlossen, dass wir den Versand des Bulletins und der Korrespondenz selbst verwalten, um Ausgaben zu sparen. Wir danken der Firma "Fulls", die bis jetzt diese Arbeit koordiniert hat, für ihre Arbeit und teilen ihnen mit, dass wir offen dafür sind, in der Zukunft wieder mit ihr zusammenzuarbeiten.

-- Wir verabschieden Mariano Hernández, Ceci Benet und Irma Fañanás vom Vorstand. Wir danken ihnen für ihre hingebungs-volle Mitarbeit und hoffen, dass wir auch weiterhin mit ihnen als Mitglieder rechnen können. Miriam Fernández wird neu in den Vorstand von "Clam per la Dignitat" aufgenommen. Herzlich willkommen!

- Am 29.02.08 hat die Physiotherapeutin Bea Valer, unsere Freundin und Mitglied bei "Clam per la Dignitat", bei der IV. Tagung der Physiotherapie in Catalunya Central – Internationale Physiotherapie und internationale Kooperation – teilgenommen und dabei unsere Erfahrungen im Projekt "MaS" in Südafrika vorgestellt. Die akademische Stiftung „Fundació Universit ria Bages de Manresa“ hat ihr 150 Euro für das Projekt zukommen lassen. Wir danken Bea für ihre Arbeit und der Stiftung für die freundliche Geste.

- "Clam per la Dignitat" hat den verantwortlichen Nonnen der Behindertenschule in Madombidzha (Südafrika, Projekt "MaS") die 1400 Euro zukommen lassen, die ihnen gefehlt haben. Unsere offizielle Zusammenarbeit endet mit dieser Spende, wir sind jedoch auch offen für zukünftige gemeinsame Projekte und werden den Kontakt mit unseren Freunden in Südafrika nicht verlieren.

-- In Bezug auf Südafrika wurde uns mitgeteilt, dass die Schwester Elite auf Gesuch des Bischofs ein Jahr in Indien, ihrem Heimatland, verbringt. Wir gräben sie herzlich.

-- Pater Andr  Stephan ist erneut in Südafrika, jedoch in einer anderen Pfarrei. Auch ihn gräben wir herzlich aus Europa.

- Die Krankenschwester Laura Garc a-Faria, Vorstandsmitglied von "Clam per la Dignitat", hat ein Jahr genommen und arbeitet als Freiwillige bei den Missionarinnen der Caritas in Ägypten und im Sudan. Sie hat einen Blog im Internet: <http://lauragf.blogspot.com/>. Wir sprechen ihr Mut zu und umarmen sie herzlich aus Europa!

- Die NGO "Solidaritat" (www.solidaridad.org.uy/) in Uruguay hat mit uns Kontakt aufgenommen. Wir loten die Möglichkeiten einer gemeinsamen Aktion aus.

- Wer sich für die Freiwilligenarbeit bei "Sostre" in Barcelona interessiert, sollte sich mit Javi Laguno (xavierlaguno@gmail.com) oder mit dem Sekretariat in Verbindung setzen.

- Wir beglückwünschen von hier aus Juan und Ester zu der Geburt ihres dritten Kindes Miquel und Xavi und Pilar zu ihrem zweiten Kind, Josep, sowie Oriol und Pati zu ihrem dritten Kind, Mariona. Außerdem gedenken Maria Alba (die Mutter von Mireia und Xavier Lorenzo) und Pilar (die Mutter von Xavi Pla) und beten für die kürzlich Verstorbenen.

Übersetzungen: Martin Schlecht - Nicole Bick - Regine Zöller

Herausgegeben von Claim for Dignity e.V. claimfordignity@claimfordignity.org
 ISSN 1861-6992 www.claimfordignity.org
 eingetragener gemeinnütziger Verein
 Konrad-Adenauer-Str. 50/42
 D - 72072 Tübingen
 Tel. u. Fax. (+49) 7071 / 94 24 03
 Kontonummer 7354948
 Kreissparkasse Esslingen BLZ 61150020
 Vereinsregister Nr. 1458
 Amtsgericht Tübingen

Herausgegeben von Clam per la Dignitat
 Av. Diagonal 285, 3-4
 E - 08013 Barcelona
 Tel: (+34) 932 700 239
 Fax: (+34) 933 684 336
 Eintragung in der Generalitat:
 Nr. 27.209, 1st section, Barcelona
 NIF: G-63.112.189
 C/c: 3025-0004-33-1433212631